

# Vom gefrorenen Weiher auf die Kunsteisbahn

Die Anfänge des Eishockey im Aargau: Spiele auf dem Egelsee in Bergdietikon oder im Moosstadion in Niederrohrdorf.

Patrick Zehnder

Auf das Jahr 1940 geht die Gründung des Eishockeyclubs Kleindöttingen zurück, der sich selbstbewusst als ältester Hockeyverein im Kanton bezeichnet. Acht Jahre später taten sich dann im Wasserschloss acht junge Männer zusammen, um den EHC Vogelsang aus der Taufe zu heben. Sie spielten auf einer Natureisbahn, die jeden Herbst aufs Neue mit viel Handarbeit geplant werden musste. Mit einem Traktor pumpt man anschliessend das Wasser aus der Aare auf den Platz, später aus einer eigens angelegten Zisterne.

Die elektrische Beleuchtung und eine Clubhütte – ursprünglich ein Barrierenwärterhäuschen der SBB – komplettierten die Einrichtung des Vogelsanger Stadions. In der Saison 1953/54 traten die Eissportler erstmals zu Meisterschaftsspielen an. Bis zu 1000 Personen schauten zu und machten die Spieltage zu regelrechten Volksfesten. Schon ein Jahr darauf reiste die Equipe zu einem Trainingslager ins eishockeyverrückte Davos.



Der EHC Niederrohrdorf bei einem Spiel im natürlichen Moosstadion.

Bild: Sammlung Hansheiri Irniger

Etwas andere Voraussetzungen hatten die Mitglieder des Turnvereins Niederrohrdorf. Sie lieferten sich Partien mit Stock und Puck auf den Dorfstrassen, wo in den bitterkalten Kriegswintern der Schnee kompakt und lange liegen blieb. Als Folge des Treibstoffmangels störten keine Autos. Auf die Kriegsjahre geht auch der Abbau von Torf zu Heizzwecken im Niederrohr-

dorfer Moos zurück. Er hinterliess eine offene Wasserfläche, die im Sommer zum Baden und im Winter zum Schlittschuhlaufen einlud. Hier, auf dem Weiher, richteten die Enthusiasten 1949 ein Spielfeld ein. Die Begeisterung sprang auf die Bevölkerung über.

Das Publikum war so zahlreich, dass es auf dem Natureis nicht mehr sicher war. Deshalb

hoben die Eishockeyaner in Gemeinschaftsarbeit im hinteren Moos ein neues Eisfeld aus und bauten eine Zuschauertribüne. Dazu kam eine zwei Kilometer messende Stromleitung, damit Beleuchtung, Lautsprecheranlage und Match-Uhr funktionierten. Eine Baracke diente als Umkleidekabine für die Mannschaften und als Lager für Tore, Banden und Bänke. Von Letzte-

ren brauchte es viele, denn zu den besten Zeiten kamen 2500 Schaulustige ins Stadion. Viele von ihnen per Extrabus aus dem nahen Baden. Örtliche Metzgereien und Bäckereien verkauften Getränke, Brot und Wurstwaren. In der Pause drehten Eiskunstläuferinnen ihre Runden.

## Problem für Hockeyclubs: Immer wieder Tauwetter

Während die Vereine in Vogelsang und Niederrohrdorf bis in die erste und zweite Liga vorsties, ging es beim EHC Bergdietikon rustikaler zu. Als Spielfeld diente von 1950 bis 1958 der gefrorene Egelsee, der grösste ganz im Kanton gelegene See. Abgesehen von den Aktiven erfasste die Klubstatistik rund 100 Passivmitglieder.

Sie leisteten einen Jahresbeitrag von einem Fünfliber und bekamen dafür freien Eintritt im Naturstadion am Hasenberg. Ein Einzeleintritt kostete einen Franken. Die Bergdietiker Spieler zogen sich wie ihre Gegner im «Restaurant Egelsee» um und nahmen von dort einen halbstündigen Marsch unter die

Füsse. Zeitweilig unterstützt sahen sich die Einheimischen vom Tschechoslowaken Jaroslav Dufek, der schon in seinem Heimatland Eishockey gespielt und manchen Trick auf Lager hatte. Neben dem eigenen Dorf wollte in jenen Jahren auch ganz Dietikon wissen, was auf dem Egelsee passierte.

Die Eishockeyvereine im ganzen Aargau sahen sich im Laufe der Zeit immer wieder vom Tauwetter überrascht. Je länger, desto öfter. Die sorgsam gezogenen Linien verschwammen. Banden, Tore und Spielerbänke mussten gerettet werden. Kantonsweit waren die EHC gezwungen, auf die Kunsteisbahnen in Aarau, Wettingen, Wohlen oder Oerlikon auszuweichen. Deshalb lösten sich immer mehr Clubs auf. Oder sie sahen sich gezwungen, zu fusionieren.

**Zeitgeschichte im Bild:** Die AZ veröffentlicht immer zu Monatsbeginn in Kooperation mit Zeitgeschichte Aargau eine Fotografie aus der jüngsten Vergangenheit seit 1945. [www.zeitgeschichte-aargau.ch](http://www.zeitgeschichte-aargau.ch)

ANZEIGE



## Für Ihre Gesundheit. Burgerstein Vitamine



### Burgerstein Vitamine

Für die optimale Versorgung des Körpers mit Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen, z.B. CELA Multivitamin-Mineral Tabletten  
100 Stück, CHF 31.90 statt CHF 39.90



Jetzt auch online erhältlich:  
[www.coopvitality.ch](http://www.coopvitality.ch)

Aktion gültig vom 07.11.2022 bis 20.11.2022, solange Vorrat. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten.

Nahrungsergänzungsmittel sind kein Ersatz für eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise.

coop

Für mich und dich. vitality

## So will der Kanton die Renten seiner Angestellten sichern

Regierung peilt 60 Prozent des letzten Lohnes als Rentenziel an – und rechnet mit Mehrkosten von 16,5 Millionen Franken pro Jahr.

Fabian Hägler

60 Prozent des letzten Salärs soll die Rente betragen – dieses Vorsorgeziel ist in der Bundesverfassung festgeschrieben. Wer vor der Pensionierung einen Lohn von 6000 Franken erhielt, soll danach aus AHV und Pensionskasse, also aus erster und zweiter Säule, eine Rente von 3600 Franken bekommen.

Doch das Ziel ist in Gefahr, auch bei den Staatsangestellten im Aargau. Der Umwandlungssatz, der die Höhe der Rente aus der beruflichen Vorsorge ergibt, sinkt stetig. Bei der Aargauischen Pensionskasse (APK) lag der Satz bis 2013 bei 6,8 Prozent, ab 2024 werden es nur noch 5,0 Prozent sein. Bei einem Altersguthaben von 100 000 Franken erhielt ein pensionierter Kantonsangestellter vor zehn Jahren noch 6800 Franken jährlich, in zwei Jahren werden es nur noch 5000 Franken sein.

### Höhere Sparbeiträge und eine Einmaleinlage

Dass sich der Negativtrend umkehrt, ist nicht zu erwarten: Die schwierige Lage an den Börsen und die steigende Lebenserwartung führen laut dem Aargauer Regierungsrat generell zu sinkenden Umwandlungssätzen und damit tieferen Renten. Früher habe eine pensionierte Kantonsangestellte rund 65 Prozent ihres letzten Lohnes als Rente bekommen, heute liege dieser Wert noch bei 55 Prozent.

Die sinkenden Renten will die Regierung mit verschiedenen Massnahmen ausgleichen, wie es in der Botschaft zur Sicherung der beruflichen Vorsorge heisst. Demnach sollen die Sparbeiträge der Arbeitnehmenden und des Arbeitgebers erhöht werden. Weiter schlägt der Regierungsrat eine Senkung des Koordinationsabzugs vor. Damit würden sozialpolitische Ziele verfolgt und Teilzeitangestellte mit tiefen Löhnen besser versichert, heisst es in der Botschaft.

Ausserdem plant der Regierungsrat eine Einmaleinlage von 20,2 Millionen Franken durch den Kanton. Diese ist für Versicherte im Alter über 50 Jahren gedacht, weil dieser Gruppe am wenigsten Zeit verbleibt, durch höhere Sparbeiträge ihr Alterskapital zu erhöhen.

Die Abfederungsmassnahmen verursachen dem Kanton einen jährlichen Mehraufwand von 7,8 Millionen Franken für die Erhöhung der Spargutschriften und 8,7 Millionen Franken für die Senkung des Koordinationsabzugs. Insgesamt wird das Budget also mit 16,5 Millionen Franken jährlich belastet.

Die vorgeschlagenen Massnahmen haben auch finanzielle Auswirkungen für die Gemeinden, weil diese 35 Prozent der Lohnkosten der Lehrpersonen tragen. Der Mehraufwand der Gemeinden für höhere Arbeitgeberbeiträge und tieferen Koordinationsabzug beläuft sich pro Jahr auf 5,1 Millionen Fran-

ken. Für die Einmaleinlage für die über 50-Jährigen kommen weitere 5,4 Millionen dazu.

Auch die Versicherten müssen einen Beitrag leisten: Künftig zahlen sie mehr in die Pensionskasse ein, was ihren Nettolohn reduziert, aber zugleich einen Beitrag für ihre persönliche Altersvorsorge darstellt. Im Jahr 2021 zählte die APK total 34 425 Versicherte sowie 13 725 Rentnerinnen und Rentner. Die Versicherten werden durch die Massnahmen mit 13,1 Millionen Franken jährlich belastet.

### Finanzdirektor: Aargau als attraktiver Arbeitgeber

Der Regierungsrat gibt sich überzeugt, mit den vorgeschlagenen Massnahmen solide und moderne Rahmenbedingungen für die kantonale Pensionskasse zu schaffen, die Planungssicherheit für den Kanton zu erhöhen und die berufliche Vorsorge für die Versicherten zu sichern. Mit den Massnahmen nimmt die Vorsorgelösung des Aargaus einen Platz im Mittelfeld vergleichbarer Pensionskassen ein.

Finanzdirektor Markus Dieth fasst die Vorlage wie folgt zusammen: «Als Arbeitgeber stehen wir in Konkurrenz mit anderen Arbeitgebern. Mit dieser ausgewogenen Vorlage haben wir die Chance, ein verantwortungsvoller Arbeitgeber für alle Mitarbeitenden und für alle Lehrpersonen des Kantons zu sein und attraktiv und wettbewerbsfähig zu bleiben.»